



Kompakt

www.schickedanz-open.com

Montag, 1. Juni 2009

Qualifikation

DAS HAUPTFELD ZUM GREIFEN NAH

Der erste Tag der Qualifikation, der wegen der 24 zu absolvierenden Erst- und Zweitundenmatche gerne auch als „Großkampftag“ bezeichnet wird, verlief völlig reibungslos. Bei sommerlichen Temperaturen hatten ATP-Supervisor Tom Barnes und Turnierdirektor André Zietsman keine Mühe, Spieler, Schiedsrichter und Teammitglieder auf die 31. Auflage der Schickedanz Open einzustimmen. Dass auch nach so vielen Jahren nicht alles Routine ist, bewies die Ankunft eines von der ITF entsandten Doping-Control-Teams (siehe auch Interview).

Den Zuschauern, die trotz des Bundesligaaufstiegsspiels des 1. FC Nürnberg relativ zahlreich in Fürth erschienen waren, wurde am ersten Qualifikationstag zum Großteil spektakuläres Tennis geboten. Für eine Beinahe-Sensation sorgte das bayerische Talent Marc Sieber, das die Nummer 81 der Welt-rangliste, Eduardo Schwank (ARG), zwei Sätze lang stark unter Druck setzte. Nach einer Spielzeit von

knapp drei Stunden musste sich Sieber schließlich mit 6:7, 7:5 und 1:6 geschlagen geben. Mit Peter Torebko und Alexander Flock konnten zwei weitere deutsche Spieler das Quali-Finale erreichen. Während Torebko scheinbar mühelos gegen Mait Kunnap (EST) und Vincent Millot (FRA) erfolgreich war, musste der an Position 8 gesetzte Flock in der ersten Runde eine Zitterpartei überstehen, ehe er Giancarlo Petrazzuolo (ITA) in drei Sätzen besiegt hatte.

Ob sich das deutsche „Quali-Trio“ gegen die starke internationale Konkurrenz wird behaupten können – die Qualifikation der Schickedanz Open ist in diesem Jahr fast genauso gut besetzt wie die des ATP-Turniers BMW Open in München vor wenigen Wochen (Cut off Fürth: 588, Cut off München: 551) – bleibt abzuwarten. Aufgrund der bisher gezeigten Leistungen wäre es den Spielern auf jeden Fall zu wünschen.

Natalie Schwägerl

da kapo 
Kreative Werbung GmbH

 Sparkasse
Fürth


FLABEG


Grundig SAT Systems


Radiologie im Deutschermark

QUELLE.
BAUSPARKASSE
DER INTERNET-BAUFINANZIERER.

MADELEINE



 Audi Zentrum Fürth
Eine Spur persönlicher

Fünf Fragen an Sven Laforce (Doping Control Officer)

Wir veranstalten seit 31 Jahren ein internationales Herrentennisturnier in Fürth und hatten noch nie einen Dopingkontrollleur vor Ort. Wie werden die Turniere, bei denen Sie Ihre Tests durchführen, ausgesucht?

Seit dem Jahr 2007 wird das von der ITF (International Tennis Federation) bestimmt. Ich selbst habe auf die Auswahl der Veranstaltungen, zu denen ich entsendet werde, keinen Einfluss.

Wie sind Sie Dopingkontrollleur geworden?

Das ist eine lange Geschichte – ich versuche sie kurz darzustellen. Mein Schwiegervater ist Prof. Dr. Eduardo de Rose, der Anti-Doping-Papst Südamerikas. Als ich während des Studiums meine Freundin in Südamerika besucht habe, ist ihm ein Assistent ausgefallen. Als Ersatz hat er mich zu dem Schwimmwettbewerb nach Rio de Janeiro mitgenommen. So hat alles angefangen.

Und wie ist es weitergegangen? Welche Ausbildung benötigt man eigentlich, um als Dopingkontrollleur zu arbeiten?

Als ich nach Deutschland zurückkam, habe ich mich beim DSB (Deutscher Sport Bund), der war damals noch für die Dopingkontrollen in Deutschland zuständig, heute macht das die NADA (Nationale Anti Doping Agentur), erkundigt, aber das ganze Procedere hat mir zu lange gedauert. Da ich strikt gegen die Einnahme von Dopingmitteln bin und neben meinem Beruf als Gymnasiallehrer unbedingt auch in diesem Bereich tätig sein wollte, habe ich bei der IDTM (International Doping Tests & Management) die theoretischen und praktischen Prüfungen abgelegt. Ich arbeite auf internationaler Ebene, unter anderem für die ITF oder die FIFA (Fédération Internationale de Football Association).

Müssen sich alle Spieler der Schickedanz Open einem Dopingtest unterziehen?

Diese Frage darf ich nicht beantworten. Bei einigen Tennisturnieren werden alle Spieler getestet, bei einigen wird zufällig getestet und bei anderen sucht die ITF konkret bestimmte Spieler heraus.

Können Sie mir ein kurioses Erlebnis aus Ihrem Leben als Dopingkontrollleur erzählen?

Sicher, da gibt es viele. Das Tophighlight für mich waren sicherlich die Olympischen Spiele in Sydney. Kurios war, als ich einmal eine Fahrstunde mitmachen durfte oder musste. Das war bei einer Trainingskontrolle. Den zu testenden Personen steht es nämlich frei, bei einem Test Termine wahrzunehmen oder nicht. Als Kontrollleur muss man sie begleiten, bis sie die Urinprobe abgegeben haben – also auch zu Fahrstunden.

Das Gespräch wurde von Natalie Schwägerl geführt.



Impressionen



Konzentration, Emotion, Einsatz – bei den 24 Einzelpartien, die am ersten Qualifikationstag ausgetragen wurden, gaben die Schickedanz Open-Profis alles

von links: Tomas Zib (CZE), Boris Pashanski (SRB) und Jean Zietsman (GER)

(Fotos: Foto Studio Stöhr)